

Badische Volkskunde

Volksüberlieferungen gesammelt von Hauptlehrer

Peter Kunz in der Gemeinde:

Schellbronn, Amt Pforzheim.

1. Ortsnamen : Schellbronn. Der Ortsname erleidet in der Mundart keine Veränderung. Zur Erklärung des Namens diene Folgendes: Während Des Sommers kommt es bisweilen vor, daß großer Wassermangel herrscht. Das bei einem Wassermangel noch spärlich vorhandene Wasser wird zu bestimmten Stunden des Tages an die Bewohner verteilt, soweit das Wasser, das sich in den Brunnen von einem Tag zum anderen gesammelt hat, reicht. Zu früherer Zeit soll mit einer Schelle ein besonderes Zeichen gegeben worden sein, wenn es zum „Brunnen“ ging. Schellbronn mit 300 kath. Bewohnern gehört zum Amtsbezirk Pforzheim. Es ist ein Pfarrdorf und gehört als solches zum Dekanat Ersingen, Amt Pforzheim. Der südliche Teils des Amtsbezirks Pforzheim, worauf die Gemeinde Schellbronn liegt, führt im Dialekt den Namen „Biet“ von Gebiet. Sämtliche umliegende Ortschaften gehörten nämlich bis zum Jahre 1840 zum sog. Gebiet des Freiherren von Gemmingen, welche in Steinegg residierten und ihre Lehensrechte im Jahre 1840 an Baden verkauften.

(1)

Kirchenpatron ist der „Nikolaus“. Der Marktverkehr Richtet sich hauptsächlich auf Pforzheim, dann auch ins Württembergische nach Calw, Liebenzell & Weil der Stadt.

Flurnamen. Lußäcker, Liß in mundartlicher Form.

Dollbrunneräcker. In der Nähe soll einstens das Kloster

Dollbrunn gestanden sein. Kreuzäcker, an der Kreuzung zweier Straßen gelegen. Dorfäcker, befinden sich in unmittelbarer des Dorfes, daher der Name.

Hardtäcker so genannt, weil sie die unergiebigsten Äcker der Gemarkung sind. Buchenäcker. An dieser Stelle soll einst ein Buchenwald gestanden sein.

Fischäcker. In der Nähe war vor noch nicht so langer Zeit ein Fischweiher. Andere Flurnamen sind:

Emesäcker, Rain, Streitäcker, Kotzenäcker, Wach=Holderhau (Wackolderhau) Aacker, Rübrüneräcker.

Thäliswiesen, weil in einem Thälchen gelegen, Reißwiesen, Reutleswiesen, Schadwiesen, Hegwiesen.

Wegnamen: Kirchenweg. Diesen Weg gehen die Bewohner von Hohenwarth, wenn sie nach Schellbronn zur Kirche gehen. Die Namen der übrigen Wege richten sich entweder nach den Ortschaften oder nach den Äckern wohin sie führen z.B. Hambergerweg, Streit=ackerweg.

Familien & Taufnamen: Die Familiennamen

Sind: Ochs, Holzhauer, Dieringer, Wolz, Morlock, Hunkele, Heuchele, Bär, Wolf, Eßwein. Die häufigsten Familiennamen sind: Ochs (über die Hälfte) & Holzhauer. Die häufigsten männlichen Taufnamen sind: Ewalt & Franz. Beim weiblichen Geschlecht ist kein besonderer Name vorherrschend.

(2)

Doppelnamen sind keine im Gebrauch; dagegen Finden sich Abkürzungen, z.B. Mil für Emil, Dolph für Adolph.

Hausbau und Dorfanlage: Wohnhaus, Scheune & Stall sind meistens unter einem Dach. Die Häuser stehen alle mit der Giebelspitze gegen die Straße. Die große Mehrzahl der Häuser ist einstöckig jedoch so, daß sich im Raum

unter der Wohnung der Stall befindet. Durch das Dorf zieht zur eine Straße, an deren rechter und linker Seite die Häuser stehen. Das Dorf ist geschlossen. Ein Dorflinde gibt es nicht.

Volkstracht: Hierin zeigt sich nichts Auffallendes.

Nahrung: Am Weihnachtstag gibt es zum Mittagstisch Dürrobst sog „Schnitze“ mit in Öl gebackenen „Küchlen“. Diese Speise wird deshalb an genanntem Tage gegessen, damit „s‘ Obst recht grot“ (gerät). Am Fastnachtsdienstag werden in allen Familien die „Fasendküchle“ zum Mittagstisch gegessen.

Gewerbe: Der größte Teil der männlichen Bevölkerung arbeitet in den Fabriken Pforzheims, ebenso auch ein Teil der weiblichen Bevölkerung. Die übrigen Bewohner sind Landwirte und Handwerker.

Volkslieder: Es besteht ein Gesangverein, der seinen Mitgliedern regelmäßig bei Taufen und Hochzeiten ein „Ständerle“ bringt.

Kinderreime: Eines der häufigsten vorkommenden Abzählverse ist folgendes: Die Kinder stellen sich in einem Kreise auf , und eines davon stellt sich in die Mitte und zählt. 1. 2. 3. 4. was witt (willst) lieber Wein oder Bier? Das btr. Kind

(3)

sagt entweder Wein oder Bier. Sagt es Wein, so wird bis auf 3 gezählt. Sagt es Bier, so wird bis auf 4 gezählt. Das Kind, welches von der Zahl 3 resp. 4 getroffen wird, ist frei.

Ein anderes Abzählverschen lautet: Adolf ist in den Garten gange, wie viel Vögel hat er g’fange. 1. 2. 3. Du bist frei. So wird fortgezählt bis noch ein Kind übrig ist. Dieses hat nun die anderen Kinder zu suchen oder

einzufangen.

Ein Ringelspiel, das hauptsächlich von Mädchen bis zum Alter von 10 Jahren ausgeführt wird. wird folgendermaßen gemacht.

Die Kinder geben sich die Hände und schließen einen Kreis. Alle Kinder bewegen sich gehend oder hüpfend im Kreis herum und sprechen dabei: Wollt ihr wissen, wie die kleinen Mäuschen machen, oder wollt ihr wissen, wie der Bauer den Hafer ausfährt u.s.w. wobei die Kinder jedesmal die verschiedenen Bewegungen mit den Händen nachmachen.

Volksschauspiele.

Ein eigenartiges Volksfest

Auf Johannistag oder bei schlechter Witterung

An Peter = Paulstag statt. Es ist dies das Johannes = oder Butzenfest.

Nachmittags gegen drei ledige Bursche in ein Nahegelegenes Wäldchen und machen sich daselbst Durch eigenartige Kleidung unkenntlich.

(4)

Der eine „verkleidet“ sich als Johannes der Täufer, der Andere als „Bajeß, der dritte als „Voreiter“ (Herold). Jeder trägt an seiner charakteristischen Kopfbedeckung mit großen Buchstaben den Namen der Rolle, die er zu spielen hat. Ist die Kostümierung fertig, so werden diese drei von 3 weißgekleideten Jungfrauen, die ebenfalls unkenntlich sind mit einem Musikkorps unter der Begleitung der ganzen Einwohnerschaft abgeholt unter Vorantritt des „Vorreiters“. Die drei männlichen Rollen sitzen zu Pferde. Der Zug bewegt sich durch das ganze Dorf nach einem freien Platze

mitten im Walde, wo Halt gemacht wird.
Hier entwickelt sich nun bei Wein, Bier, Musik
Tanz & Gesang ein reges Leben, wobei von den
Einzelnen Rollen alle heiteren Vorkommnisse
in der Gemeinde während des Jahres unter
großem Jubel der Festteilnehmer erzählt werden.

Ortsneckereien: Die Bewohner Schellbronns werden
von den umliegenden Gemeinde mit dem
Spottnamen: Waldapostel oder Walbauern
geneckt. Die Bewohner der Nachbargemeinde
Neuhausen werden von den Einwohnern Schellbronns
mit dem Spottnamen „Hauhütler“ (Hochhütler)
geneckt. Der name „Hauhütler“ der Hochhütler
kommt von den hohen Hüten, welche die
Bewohner Neuhausens in früherer Zeit

(5)

getragen haben.

Sagen: In einem Wäldchen in der Nähe des
Dorfes steht eine Buche, deren Alter niemand bestimmt
anzugeben vermag. Dieser ehrwürdige Baumriese
soll nach einer Sage schon länger als 1000 Jahre
stehen. Er soll gepflanzt worden sein von Mönchen,
die in unmittelbarer Nähe der Buche das Kloster
Dollbrunn errichtet haben. Nach der Zerstörung
des Klosters sollen die größte Glocke der Klosterkirche
und alle Kostbarkeiten unter dieser Buche
begraben worden sein. Dort sollen sie samt
der Glocke heute noch liegen, weshalb auch noch
niemand den Mut gehabt habe, Hand an
diesen Baum zu legen. In manchen Zeiten
gebe diese Glocke Laute von sich wie:

„Marianne, Susanne,
z Dollbrunn muß i hange“

Eine andere Fassung der obigen Sage
spricht sich in folgendem Vers aus:

„z Dollbrunn bin i g‘ hange,
Nach Tiefenbronn bin i gange.
D Franzose hänn mi g‘ stohle
Der Teufel soll sie hole.

Hochzeiten: Zu den Hochzeiten ladet ein der
Bräutigam in Begleitung eines „Gesellen“
und die Braut in Begleitung einer „Gespielin“.
„Gesellen“ & „Gespielinnen“ heißen nämlich die
(6)

Brautführer und Brautführerinnen. Acht Tage
vor der eigentlichen Hochzeit ist das
„Hochzeitverdingen“. Dieses besteht in einem
Schmause des Brautpaares, der Gespielen und
Gespielinnen mit Musikunterhaltung in
den Wirtschaften, in welchen die Hochzeit
gehalten wird. Am Hochzeitstage versammeln
sich das Brautpaar, die Gesellen und Gespielinnen
im betr. Wirtshaus und gehen nun unter
Vorantritt eines Musikkorps zur Kirche und
ebenso wieder zurück ins Wirtshaus.
Es folgen nun 3 Ehrentänze der Braut, welche
Dieselbe mit dem „Tüchlisvertänzer“ tanzt.
Am Schluss des des dritten Tanzes erhält der
„Tüchlisvertänzer“ ein seidenes Halstuch geschenkt
mit einem Blumenstrauß von einer der
Gespielinnen. Hierauf folgen noch drei Tänze
für die Gesellen und Gespielinnen. Dann folgt

das Festmahl und hernach Tanzbelustigung bis zum Schluß.

Andere Gebräuche: Hat eine Kuh ein krankes Euter,
so nimmt die Frau den Rockbesatz ihres
Kleides bestreicht damit das Euter dreimal in
den drei höchsten Namen: Gott Vater, Sohn und
heiliger Geist. Vor allem muss sie aber
danach sehen, daß es unbeschrien geschieht.

Stirbt jemand im Hause so wird für
die Seele ein Fenster geöffnet.

(7)

Wird ein neues Haus aufgerichtet, so findet vorher
ein Gottesdienst statt an welchem der Bauherr und
sämtliche Handwerksleute teilnehmen.

Ist das Haus aufgerichtet, so spricht der Zimmermeister
einen Zimmerspruch, trinkt dann ein Glas Wein
aus und wirft das Glas zu Boden.

Hernach versammeln sich alle Handwerksleute
in der Wohnung des Bauherrn welcher ihnen
ein Festmahl gratis verabreicht.

Besondere Bezeichnungen sind:

Für Fastnacht – Fasend

Für Sternschnuppen – Sternschießen

Für Großmutter – Ahne

Für Pate – Götel

Für Korb – Zaine

Für Sense – Sengese

Schellbronn, Amts Pforzheim den 3. Januar 1895.

P. Kunz, Hauptlehrer.

(8)